



Generations im Museum
Générations au musée
Generazioni al museo

Tagungsbericht Impuls#7 «Ko-Konstruktion»

20./21. September 2019 | Genève

Die siebte GiM/GaM-Tagung von «GiM – Generationen im Museum» vereinte Gäste aus der ganzen Schweiz in Genf, nachdem die letztjährige Tagung zum Thema «Museum gemeinsam» in St. Gallen stattfand. Fachleute aus Museen, VertreterInnen von Bildungsinstitutionen, Vereinen und sozialen Gruppierungen waren auf der Gästeliste – nicht nur als Konsumierende, sondern auch als Gastgeber. Insgesamt wurden am Vormittag vier Projekte aus allen Landesteilen der Schweiz und am Nachmittag fünf Projekte aus Genf vorgestellt. 70 Teilnehmende aus der ganzen Schweiz tauschten sich aus. Die Räume der UOG (Université Ouvrière de Genève, eine von zivilgesellschaftlichem Engagement getragene Sprachschule) war ein idealer Gastort. Und am Folgetag, am 21.9. waren 30 Personen in drei Gruppen unterwegs in der Stadt und erkundeten «Notre Genève». Die Tagung wurde durch die Kooperation zwischen der Stadt Genf, Université Ouvrière de Genève, «GiM – Generationen im Museum» sowie den Teilnehmenden getragen und ermöglicht.

Lernen an Projekten

Die Projekte entsprachen der grundlegenden Haltung, mit der GiM/GaM-Projekte in Museen umgesetzt werden. Die [Leitgedanken](#) von GiM sind: Museumsgäste entdecken ihre eigene Sicht auf die Dinge und tauschen sich darüber aus. Der museale Kontext gibt ihnen Raum für ihre persönlichen Sichtweisen und ihre Fantasie. Dabei ist das Museumswissen sekundär, es wird nachgeliefert und nicht vorangestellt.

- BEGEGNEN – Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Lebenswelten begegnen sich im Museum in Gruppen und Tandems auf Augenhöhe.
- MITWIRKEN – Alle Museumsgäste bringen sich mit ihren Sichtweisen ein und steuern/prägen damit den Anlass mit.
- NEULAND BETRETEN – Gäste und Museen erkunden unbekanntes Gebiet. Die Sicht der Gäste steht im Zentrum und erhält Wertschätzung.
- SPUREN HINTERLASSEN – Das Ergebnis der Begegnungen der Menschen und der Gäste mit dem Museum wird sichtbar gemacht.

Der Ansatz, dass die Begegnung im Zentrum steht und die Vermittlung auf Augenhöhe stattfindet, verband die präsentierten Projekte. Meist waren es generationen- oder lebensweltgemischte Gruppen, die zusammenfanden. Alle Projekte hatten einen kulturellen Kern, beinhalteten Theater oder/und Ausstellungen, verbanden Museumsbesuch mit Sprachenlernen etc. Sechs Projekte, die am Impuls vorgestellt wurden, stammten aus der Romandie, zwei Projekte aus der Deutschschweiz und ein Projekt aus dem Tessin.

Rahmen zum Thema Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion ist kein geschützter, klar definierter Begriff. Die Tagung sollte ermöglichen, diesen zu vertiefen (indem er hör-, seh-, und erfahrbar gemacht wird). Unter Ko-Konstruktion verstehen wir: Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven schaffen gemeinsam etwas Neues und berücksichtigen

sichtigen dabei die Erfahrungen, Kompetenzen und Rahmenbedingungen aller Beteiligten. Ko-Konstruktion, Partizipation und Integration standen im Mittelpunkt der Tagung.

Bestandteile davon waren:

1. Auswahl der Projekte, die in Genf wie nirgends sonst in der Schweiz partizipativ, gemeinsam mit zwei Institutionen und allenfalls auch mit den Beteiligten selber initiiert und umgesetzt wurden.
2. Genf als Gastort: Beteiligte und Studierende von UOG boten sich an, IHR Genf auch insofern vorzustellen, als sie die von weit her angereisten Gäste am Samstag durch IHR Genf begleiteten und zudem privat unterbrachten. Dies konnten selbst die Tagungsteilnehmenden, die nur einen Tag da waren, also nicht vom Angebot profitierten, wahrnehmen. Die grundlegende Haltung der Ko-Konstruktion liess eine Atmosphäre des Verbunden- und Beteiligtseins erlebbar werden: Die Studierenden der UOG hatten eine wichtige Rolle, waren initiativ, öffneten Türen und gestalteten deutlich mit.
3. Buffet Canadienne: 70 Leute versorgten sich selbst, indem alle einen Beitrag für das Buffet mitnahmen. Offensichtlich/So wurde das ‚Teilen‘ auch durch das Mitbringen der regionalen Spezialitäten durch die Teilnehmenden aus allen Ecken der Schweiz zum Erlebnis.
4. Die Dreisprachigkeit (Deutsch, Italienisch und Französisch) zog sich durch die ganze Tagung und wurde durch die vielen Sprachen von UOG/der UOG-Studierenden noch erweitert. Jeder konnte sich in seiner Sprache äussern, und es gab viel Zeit/Raum für Austausch auf Augenhöhe.
5. Die Museen erschliessen sich den Sozialraum: Fachleute der Museen liessen sich das Umfeld ausserhalb der Museen aus der Perspektive von Nutzergruppen zeigen. Ein Miteinander! Nicht A spricht nur zu B, sondern B zeigt A, was für B interessant/relevant ist. A anerkennt das! Einige Projekte (z.B. die drei Spaziergänge am Samstagmorgen) wurden nicht mehr in den Museen, sondern *mit* Fachleuten der Museen anderswo in der Stadt umgesetzt.
6. Zeit für Austausch: Dies wurde durch Diskussionen, aber auch in den Pausen, beim Lunch, bei der Busreise oder beim gemeinsamen Apéro und Ausklang ausgedehnt ermöglicht und von den Beteiligten rege genutzt – sei es mit ‚alten Bekannten‘ auszutauschen oder um neue Kontakte zu knüpfen.

Das Programm

Ort

Das 20 Schritte hinter dem Hauptbahnhof Genf gelegene Gebäude der UOG (Université Ouvrière de Genève) war ein zentral gelegener, lebendiger (im Gegensatz zu manchem Museum) Tagungs-ort mit dem eigenen Charme der 70-er Jahre, voller Freundlichkeit und gelebter Willkommenskultur. In einem grossen Saal im Keller fanden die Präsentationen statt.

Die Begrüssung erfolgte durch Jeanne Pont, Attachée Culturelle der Stadt Genf, Sophie Frezza, Leitung Integration UOG, und das GiM-GaM-Team mit Franziska Dürr, das auch durch den Tag begleitete. Jessica Schnelle, Projektleiterin Soziales der Abteilung Kultur und Soziales des Migros-Genossenschafts-Bund, eröffnete die Tagung mit einer kurzen Betrachtung über die Zusammenarbeit in einem ko-konstruktiven Setting.

Der erste Tag von Impuls#7 am 20.9.2019 bestand (wiederum) aus zwei Elementen: der *Teilete* und *Genève à la Carte*:

Teilete / Partage: 10–12 Uhr

Bei der *Teilete* wurden vier Projekte vorgestellt. Danach verteilten sich die Tagungsgäste auf die verschiedenen Projekte/Projektgruppen und konnten vertieft mit den Projektverantwortlichen und Mitwirkenden ins Gespräch kommen.

- **«Trio: Ich, Du & Fotografie»** / Bieler Fototage / Franziska Dürr / Kerstin Lau, Küberum (D)
- **«Il museo ai Giovane »** / Museo di Val Verzasca e Scuola Dimitri / Veronica Carmine (I)
- **«Erzählcafé im Museum»** / Netzwerk Erzählcafé Schweiz / Rhea Braunwalder (D)
- **«Regardez vouare»** / Photographie intergénérationnelle / Sylvie Pipoz / Anne-Lise Debets (F)

Anschliessend wurden die Projekte und das Thema «Ko-Konstruktion» in Workshops intensiv diskutiert und von Jeanne Pont in Form von «mots-clés» festgehalten.

5 Tables rondes relatives aux Partages / Teilete + 1 : quelques mots et concepts-clés

5 Roundtables zum Thema Sharing / Teilete + 1: einige Schlüsselwörter und Konzepte

"Trio: Ich, Du & Fotografie" – Küberum & Bieler Fototage

GaM Genf: Was verhindert Anwesenheit: Hindernisse (Snobismus, Informationen finden, Fülle des Angebots), Zeit, Engagement. Für einige gibt es keine Hindernisse. Es (was? – klarmachen) ist Einfachheit, integrativ etwas zusammen machen, gemeinsam zur Kultur gehen, Erfahrungen teilen, frequentierte Räume finden, zeigen, ausstrahlen (leuchtend sein).

Netzwerk Erzählcafé Schweiz & GIM

Das Wort erteilen, den Boden frei machen, im Museum aktiv sein, entsakralisieren, vertrauen und respektieren, zuhören (obligatorisch), erzählen (optional).

"Il museo ai giovani" – Museo di Val Verzasca & Accademia Teatro Dimitri / Teatro Zigoia

Kinderschauspieler, Theatermoderator, Offenheit, Übertragung, Wunsch, einbezogen zu werden, sich selbst und anderen etwas beschreiben zu können, den Boden zu wählen.

"Regardez vouare" – CLAAP & GaM

Zeit, Nachhaltigkeit der Sozial-/Kulturpartnerschaft, kein "One Shot", die richtige Entscheidungsebene, Risiken eingehen, voneinander lernen, sich gegenseitig Freiheit geben, nicht für, sondern mit Flexibilität, Nähe, Neid, der Prozess zählt, nicht nur das Endprodukt.

Weitere Ideen für die Zukunft

Warum nicht auch andere Projekte verfolgen, als wir bereits kennen, Organisation, was uns zusammenführt: bei nichts anfangen, keine Angst vor der Leere haben, auf der gleichen Ebene sein, Synergien zwischen den Teilnehmern finden, den Weg zur Vereinigung finden, eine pluralistische Gesellschaft wünschen, eine Vielfalt von Zielgruppen und Teilnehmern haben.

Genève à la Carte: 14–16 Uhr

5 Projekte wurden besucht. Dabei stand das Projekt im Zentrum, aber auch das gemeinsame Reisen durch Genf. Ausgewählt wurden Projekte, die in Ko-Konstruktion mit verschiedenen Institutionen und Gruppen entstanden. In kleinen Gruppen wurden diese Institutionen besucht, immer mit jemandem, der bei diesem Projekt mitgewirkt hat.

- **Musée Ariana: De Parc en Parc avec les BM**
«Familienprojekt» einer Bibliothek und eines Museums im öffentlichen Park.
- **Conservatoire et jardin botaniques de Genève: Die grünen Werkstätten**
Mitgestaltung eines «Young-public»-Projekts der Universität des Dritten Zeitalters und eines Freilichtmuseums.
- **Musée d'art et d'histoire: Rendez-vous d'artistes**
Projekt eines Künstlers, eines Museums und der Öffentlichkeit.
- **Musée d'ethnographie de Genève: Parlez-vous MEG?**
Projekt zum Erlernen der französischen Sprache von einer Kunsthochschule, einem Museum und der nicht französischsprachigen Gemeinschaft Genf.
- **Muséum d'histoire naturelle de Genève: L'Ogre de Davos**
Künstlerisches Projekt von einem Gastkünstler, behinderten Künstlern, Gärtnern und einem Naturkundemuseum.

Die präsentierten Projekte

Die Projekte thematisierten *Begegnungen im Museum*. Kinder, Jugendliche, Senioren, Geflüchtete, Einheimische, Migrant/innen, Menschen mit Behinderung, Studierende, Lehrende, Kunstschaffende, Schriftsteller/innen, Dorfbewohner/innen, Städter/innen und Tourist/innen wurden von den verschiedenen Projekten angesprochen und einbezogen. Die teilnehmenden Organisationen waren Kunstmuseen, Naturhistorische Museen, Ortsmuseen, Geschichtsmuseen und auch Stiftungen, Vereine, Bildungsinstitutionen und Entwicklungsorganisationen. Sie alle stellten das soziale Potenzial von Museen ins Licht.

In Genf wurde deutlich, dass die an der Tagung Beteiligten Museen nicht als statische Gebäude sehen. Kulturelle Teilhabe entsteht vielmehr da, wo Menschen aufeinandertreffen. Hauptsächlich sind Museen Orte für GiM-Begegnungen. Doch können diese Begegnungen ähnlich wie im Museum auch in der Landschaft, in (Botanischen) Gärten oder bei einem Theaterprojekt im Tessiner Ortsmuseum oder verstreut über verschiedene Orte des öffentlichen Raumes stattfinden. Oder die Studierenden der UOG (Université Ouvrière de Genève) laden zu Spaziergängen in IHREM Genf ein. Doch das heisst nicht, dass das traditionelle Museum passé ist. Zahlreiche Projekte bleiben im Museum und benutzen es als Spielort, als Begegnungs- und Kulturvermittlungsort – mit oder ohne technologische Hilfsmittel.

Programmpunkt am 21.9.2019: NOTRE Genève

Am Samstag wurden drei Stadtspaziergänge für drei Gruppen à 10 Personen angeboten. „Unser Genf“ wurde von jeweils von Studierenden der UOG zusammen mit Museumsleuten angeleitet – ein beachtliches Miteinander! Jede Gruppe lernte ein sehr persönliches Genf kennen. Alle Rundgänge starteten bei der UOG, führten dann zum veritablen Hühnerstall gleich hinter dem UOG, das nicht allen UOG-Studierenden bekannt war. So führten die Rundgänge sowohl zu den Attraktionen für Touristen, stellten aber auch geheime Winkel oder Geschäfte vor, die den Ko-Leitenden wichtig schienen. Eine der Gruppen z.B. wurde von einer Blinden begleitet: Die Sinne führten durch die Stadt, in den Parfümladen, zum Glockenspiel, zum berührbaren Kunstwerk am Bahnhof.

Resultate des Tages

Jean-Michel Baudouin, em. Professor und neu Beirat von UOG, war am Impuls#7 dabei und am Schluss las er folgende Zusammenfassung vor:

« Je tiens à vous féliciter pour votre très belle animation de cette magnifique journée de travail : bravo. Vous m'avez demandé à l'apéritif de vous envoyer les 4 mots-clés que j'ai lancés en mode de 'réacteur subjectif', c'est-à-dire sans aucune prétention à une synthèse, mais simplement dans la perspective de dire ce qui pour ma part m'avait frappé, de manière très subjective, durant les discussions (cette méthode des réacteurs subjectifs est utilisée en formation quand on craint que la mise en commun de tous les groupes soit ennuyeuse ou répétitive : les réactions subjectives sont souvent intéressantes et reflètent une diversité de points de vue).

Avec ces précautions, voici les mots clés !!!

- Etre désirable (pas seulement par rapport au public, mais aussi par rapport aux directions des musées) : faire envie, etc... *Wünschenswert sein (nicht nur in Bezug auf die Öffentlichkeit, sondern auch in Bezug auf die Verwaltung von Museen): die Menschen dazu zu bringen, etwas zu tun, etc.*
- Prendre des risques, sortir des sentiers battus, etc... *Risiken eingehen, abseits der üblichen Pfade gehen, etc....*
- Persister, c'est-à-dire éviter le « one shot », en visant à chaque l'amélioration de l'expérience précédente; *Bestehen Sie, d.h. vermeiden Sie den "einen Schuss", indem Sie auf jede Verbesserung der bisherigen Erfahrung abzielen;*
- Concevoir à plusieurs : la co-construction peut associer les partenaires et les publics visés dès l'élaboration du projet. *Design mit mehreren: Co-Konstruktionen können Partner und Zielgruppen von Anfang an in die Projektentwicklung einbeziehen.»*

Jean-Michel Baudouin, FPSE - Section des sciences de l'éducation, Université de Genève
<http://www.unige.ch/fapse/mimesis/membres/ baudouin.html>

Susanne Kudorfer, Leiterin Bildung und Vermittlung im Freilichtmuseum im Ballenberg schreibt als Teilnehmerin dieser Impulstagung: «Besser kann man nicht leben, was man predigt: Ko-Konstruktion und Gastfreundschaft, Kontinuität, Flexibilität, Reflexion und herzliche Offenheit. Teilen! Ich kam ein wenig zu spät ins UEG gleich hinter dem Bahnhof - eine Institution deren Geschichte und Gegenwart mir unbekannt war. Wer hier Teilnehmender, wer Akteurin ist, war nicht zu unterscheiden. Gemeinsam unterwegs – so kam es mir vor und ich kam gerne mit. Zum Austausch über Erzählcafés und die Möglichkeiten, diese im Museum umzusetzen. Zum Mittagessen mit Mitgebrachtem. Zum Projekt Rendez-vous d'artistes im Musée d'art et d'histoire. Auch hier ist die Idee aus einer Begegnung geboren. Die hat zu einem gemeinsamen Interesse geführt hat und sich mit den Impulsen der Beteiligten weiterentwickelt. Das Team der Organisatorinnen und Helfer im UEG trafen wir beim Apéro. So lebendige Gespräche und gegenseitiges Interesse. Als Übernachtungsgast von Sophie habe ich Genf von einer persönlichen Seite kennengelernt. Und beim Spaziergang am anderen Tag ging es damit vielfältig weiter. Angela und Michaël haben uns ihr Genf gezeigt: Orte, die für das Ankommen wichtig waren, die historisch eine Rolle spielten und heute wichtig sind für das Leben von Menschen in dieser Stadt. Vielen Dank allen zusammen!»

Impuls#7 Fr 21.9.2019

Impuls#7 im Gebäude der Université Ouvrière de Genève



Leiter UOG und Leitung GiM



Jeanne Pont, Tagungsleitung, und Jessica Schnelle, Migros-Kulturprozent Projektleiterin Soziales (?)



Projektpräsentationen



Diskussion, Table ronde und Zusammentragen der Resultate



Buffet Canadienne und Genève à la Carte.



Workshops in den Museen



Danke den/Dank an die Projekt-Präsentator/innen und/sowie Sophie Frezza und ihrem Team UOG



Fotos von Kathrin Schulthess, Basel: Falls die Fotos offiziell gebraucht werden (für GiM), bitten wir um Information. Weitere Fotos unter <https://www.picdrop.de/gimkuverum/1NEXQsMRz3>

Spaziergänge «Notre Genève» Sa 21.9.2019

Angeleitet von Tandems aus UOG und den Museen:



Tagungsbericht Franziska Dürr, 28. Oktober 2019